

Posener Zeitung.

N^o 5.

Sonntag den 7. Januar.

1849.

Inland.

Berlin, den 6. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bergmeister Klotz zu Essen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Rechnungs-Rathe Weber zu Bonn und dem bisherigen Vice-Konsul Dr. Schulz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Geheimen Regierungsrath Cwaenger zum Ober-Regierungsrath und Direktor der General-Kommission zu Breslau zu ernennen.

Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Gouverneur von Steyermark, Graf von Wickenburg, von Grätz hier angekommen.

* Posen, den 6. Januar. Ohne eigenes Verschulden ist der österreichische Stamm in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben; aber daß sein Culturzustand bis jetzt die Höhe nicht erreicht hat, auf der fast das ganze Norddeutschland und die südwestlichen Staaten sich befinden, kann durchaus nicht in Abrede gestellt werden. Man braucht sich um so weniger zu scheuen, diese Mängel hervorzuheben und offen auszusprechen, da unter der gegenwärtig aufgehenden Sonne freier Institutionen der tüchtige, bildungsfähige Kern des österreichischen Nachbarstammes sein so lange unterdrücktes geistiges Wachsthum desto rascher zu entfalten verspricht, und wenige Jahrzehende ihm wohl genügen werden, um sich an dem Vorbild der weiter vorgeschrittenen Brüder im Norden und Westen bis zum Niveau der allgemeinen deutschen Bildung hinaufzurücken. Doch das liegt noch im Schooße einer wenn auch hoffnungsreichen Zukunft; im Augenblicke aber handelt es sich darum den kräftigsten und gleichzeitigen an geistiger Tüchtigkeit und Frische von keinem andern überflügelter Stamm mit der Sorge für die Reichsangelegenheiten zu betrauen. Sollte Preußen die Jugendlichkeit seiner nur etwas über anderthalb Jahrhunderte hinaufreichenden Geschichte zum Nachtheil angeschlagen, und dem gegenüber das hohe, ehrwürdige Alter des Habsburgischen Kaiserhauses geltend gemacht werden? Wir würden ein solches Anklammern am Alter durch „das Jahrgeheiligte Rechte“ der Gewohnheit verstehen und vielleicht auch billigen, wenn die Erinnerung an die Kaiser aus dem Habsburgischen Hause uns gleichzeitig das Bild einer unter ihrer Vermittlung gloriös durchlebten Epoche heraufführte. Doch wo findet sich seit vier Jahrhunderten in der Geschichte des deutschen Reichs ein Glanzpunkt, der von der Wiener Hofburg aus sein Licht erhalten hätte? Zwischen dem französischen Volke und dem unbedeutenden Neffen des großen Napoleon schlingt sich doch irgend ein aus Glorionschein gewobenes, wahrscheinlich auch bald verblässendes Band; aber zwischen den norddeutschen Stämmen und dem Habsburger Hause finden sich schwerlich irgend welche hervorragende, sympathetische Anknüpfungspunkte, um jene mit dem Gedanken einer österreichischen Hegemonie befreundeten zu können. Während Preußen mit den Süddeutschen durch Gleichartigkeit der Kulturstufe und der Bildungszustände, mit dem ganzen Norddeutschland außerdem durch eine fast tägliche Berührung und Durchdringung im materiellen Verkehr aufs Innigste verknüpft ist, hat Oesterreich seit längster Zeit verschlossen und abgesondert zur Seite gelegen, geistigen und materiellen Umgang mit dem übrigen Deutschland vermieiden. Als ihm nun im März die Schuppen von den Augen fielen, da drängte es die Deutschen Oesterreichs ihre lange im Stillen gehegten Wünsche endlich erfüllt zu sehen, sich nun an die in ihrer Gesamtheit widererwachte deutsche Nation mit Inbrunst anzuschließen. Aber die besondere Eigenenthümlichkeit des ganzen österreichischen Staatsverbandes legte zwischen Sehnsucht und Erfüllung mannigfache unübersteigliche und auch wirklich noch nicht überwundene Schwierigkeiten. Oesterreich kann nicht wie Sachsen, Baden, Württemberg, Preußen sich ganz und gar dem deutschen Reichsinteresse ergeben; dazu ist es viel zu sehr zerklüftet und zerstückelt nach den verschiedenartigsten Nationalitäten, deren ursprüngliche Richtungen so weit divergiren, daß sie kaum durch die hindurchwirkende Macht des germanischen Geistes in einer gemeinsamen mittlern Bahn erhalten werden können. Entzogen Oesterreich die deutschen Lande dem Conglomerat seiner alsdann zurückbleibenden Theile, so zerfielen eben die Monarchie in Trümmern; denn das deutsche Element in Oesterreich liefert den Kitt, welcher die disparaten, widerstrebenden Componenten an einander bindet, daß sie im gemeinschaftlichen Umschwung an einander haften, und als ein Ganzes im Zusammenhang verbleiben. Ohne diese vermittelnde Macht des deutschen Geistes, durch das bloße Band der Personalunion im Sinne der §§. 2 und 3. des österreichischen Verfassungsgesetzes ließe sich die Cohäsion der das österreichische Reich bildenden Elemente nicht aufrecht erhalten; die Monarchie ginge aus den Fugen, wie in Splintern auseinander. Der Zerfall Oesterreichs wäre aber für die ganze Staatenordnung Europas ein gewaltiges Unglück. In den Thälern und Ebenen zwischen dem schwarzen Meere und dem östlichen Alpenfusse würden kleinere Parteien gesonderter Nationalitäten des früheren Oesterreichs wogend und kämpfend durch einander treiben, bis wiederum irgend eine geistig übertragende Potenz sich fände, die sich selbst ihnen heimische und beschwichtigend, versöhnend in ihren Conflict dazwischen griffe. Wie an bestimmten Orten nach noch so oft erlittenen Zerstörungen jedesmal aufs Neue eine bedeutende Handels- und Verkehrsstation emporblühte — die bloße Bedeutung der Localität trieb stets auf denselben Fleck neue Städteknospen aus dem Boden hervor — so wird unter den gegebenen ethnographischen Verhältnissen von Südosteuropa die Existenz eines Staates, der die weltgeschichtliche Aufgabe des österreichischen Complexes

fortführte, eine Nothwendigkeit verbleiben, und sehr treffend bemerkt ein österreichischer Staatsmann, daß wenn ein Osterreich dieses Sinnes noch nicht vorhanden wäre, man es so schnell als möglich im Interesse der europäischen Civilisation erschaffen müßte. Europa hat nur die Wahl, ob in diesem Osterreich russischer oder germanischer Einfluß maßgebend und bestimmend sich geltend machen solle. Kann man es nun den österreichischen Staatsmännern verargen, wenn sie bei der hohen innern Bedeutsamkeit dieses bereits bestehenden Osterreichs sich gegen eine Maßregel sträuben, welche dessen Existenz zum eigenen Schaden des Germanenthums gefährdete? Für das deutsche Osterreich erzeugt sich hier im großartigen Maßstabe dasselbe Dilemma, welches auch in kleineren Kreisen bei kleineren Anlässen Schwanken und Unentschlossenheit hervorzurufen geeignet ist. Die Deutschen in Osterreich gerathen in den schwer zu entscheidenden Konflikt des Herzens und der staatsmännischen Intelligenz. Mit ihrem Herzen zieht es sie hin zu innigster Verschmelzung mit den leider so lange ihnen entfremdeten Brüdern im Reich; doch eine nicht leichtfertig außer Acht zu lassende politische Nothwendigkeit zwingt sie in einem Verbande zu verbleiben, der seinerseits wieder die volle unbedingte Hingebung an Deutschland verbietet. Sieht es nun überhaupt eine Lösung für diesen Konflikt, so kann sie nur auf dem durch das Gagerische Programm vorgezeichneten Wege erreicht werden: Das von Osterreich geschiedene Deutschland gebe sich selbst zuvörderst eine bundesstaatliche Konsolidation und überlasse es dem deutschen Element in Osterreich sich in ein von germanischem Hauche durchzogener Slavenreich einzureihen, um auch im Osten dem Germanenthum vorzuarbeiten und einen beide Theile fördernden staatenbündlichen Anschluß dieser Oslande an den deutschen Reichskörper für kommende Tage vorzubereiten.

C Posen, den 6. Januar. Die Thätigkeit des Centralhandwerker-Vereins der Provinz Posen, der eben so entschieden als verständig, nach Oben wie nach Unten, die Interessen des Handwerkes vertritt, erhält immer mehr die verdiente Anerkennung. Folgende Ladung hat der Minister für Handel und Gewerbe an ihn erlassen:

Die von verschiedenen Seiten eingegangenen Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse des Handwerkerstandes sind unter meiner persönlichen Theilnahme einer sorgfältigen und umfassenden Prüfung unterworfen, und es ist dabei insbesondere erörtert worden, wieweit diejenigen Angelegenheiten, deren gesetzliche Regelung die Handwerker vorzugsweise beschleunigt wünschen, durch eine bald zu erlassende provisorische Verordnung ihre Erledigung finden können. Es erscheint wünschenswerth, über die beabsichtigten legislativen Maßregeln, zu welchen auch die als dringendes Bedürfnis erkannte Einführung von Gewerbegerichten gehört, zunächst noch sachkundige Männer aus dem Gewerbebestande bei dem Ministerium zu vernehmen.

Demzufolge ersuche ich den Central-Handwerker-Verein, zu veranlassen, daß zur Theilnahme an den erwähnten, am 17. d. Mts. beginnenden Verhandlungen als Vertreter des Handwerkerstandes der hiesigen Provinz zwei Handwerksmeister und ein Geselle hierher abgeordnet werden.

An Reisekosten werden denselben für die Her- und Rückreise vergütet. 1) Für diejenigen Strecken, welche nicht auf Eisenbahnen zurückgelegt werden können 15 Sgr. 2) Für die auf Eisenbahnen zurückgelegten Strecken, a) die Handwerksmeister 7 Sgr. 6 Pf. b) der Geselle 5 Sgr. auf die Reite. An Tagegeldern erhalten während der Dauer der Verhandlungen. a) Die Handwerksmeister 2 Thlr. b) der Geselle 1 Thlr. 15 Sgr. für jeden Tag. Zu den gedachten Verhandlungen haben sich die Abgeordneten, welche mir sobald als möglich namhaft zu machen sind, an dem oben gedachten Tage um 10 Uhr Vormittags in dem Lokale des Handelsministeriums, Wilhelmstraße 79 einzufinden.

Berlin, den 1. Januar 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten.
von der Heydt.

An den Central-Handwerker-Verein der Provinz Posen zu Posen.

Berlin, den 4. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte in voriger Sitzung beschlossen, eine Deputation im Verein mit dem Magistrat an Herrn General v. Wrangel zu senden, um von demselben die Erlaubniß, Vorberatungen zu den Wahlen halten zu dürfen, zu erbitten. Die Deputation hat denn auch eine Audienz bei dem General erhalten und hatte ihm unter anderem gesagt, daß es zum Wohle des Vaterlandes nöthig sei, daß so frei wie möglich in diesen Wahlversammlungen verfahren werden dürfe. In Bezug hierauf hat nun der General die Wahlversammlungen in der Art genehmigt, daß 1) diese in der Urwählerschaft eines jeden Stadtbezirks stattfinden, jedoch ohne zu derselben durch die Zeitungen oder Plakate öffentlich aufzufordern, 2) daß die Stadtverordneten und der Bezirksvorsteher des Bezirks der Stadt bei den zur Vorbesprechung stattfindenden Versammlungen gegenwärtig sind, um sich zu überzeugen, daß dieselben dem gesetzlichen Zweck einer Wahlversammlung gewidmet bleiben, — unter den Verpflichtung, etwaigen Abweichun-

gen von diesen gesteckten Gränzen entgegen zu treten, 3) daß das Versammlungslokal und die festgesetzte Zeit zur Versammlung von dem Bezirksvorsteher dem Revier-Polizei-Kommissarius angezeigt wird, und 4) daß die Versammlung selbst nicht länger als Abends 9 Uhr dauert.

Berlin, den 5. Jan. Ein Theil der hiesigen Stenographen, welche bei den Sitzungen der Nationalversammlung beschäftigt waren, hat sich entschlossen, sich an den Vorversammlungen zu den künftigen Wahlen in der Weise zu betheiligen, daß sie die Neben volksfreundlicher Männer stenographiren, und sie demnächst durch den Druck verbreiten wollen. Sie werden sich zu diesem Behufe ohne Anspruch auf Entschädigung und nur lediglich in der Absicht der guten Sache einen Dienst zu leisten, den einzelnen Wahlbezirken zur Disposition stellen, und bei den von diesen zu veranstaltenden Versammlungen die Reden der verschiedenen Wahlamts-Kandidaten zu verzeichnen. Dasselbe wollen sie dann auch später rücksichtlich der Deputirten-Kandidaten thun.

— Die Herzogin von Orleans bewohnt mit dem Grafen von Paris und ihrem zweiten jüngern Sohne in der Thüringischen Stadt Eisenach ein dort belegen Herzoglich Weimarisches Gebäude. Der Haushalt der Herzogin ist überaus einfach. Dieselbe besitzt nicht einmal eine Equipage, sondern durchwandert gewöhnlich des Mittags mit ihren beiden Kindern zu Fuß die Straßen der Stadt. Ihr leutseliges ergebenes Wesen hat ihr alle Herzen der Einwohner gewonnen. Ihr Lieblingsspaziergang ist der Gang nach der bei Eisenach belegenen Wartburg. Ein Berliner Reisender traf dieselbe vor wenigen Tagen dort mit dem Grafen von Paris in dem bekannten Zimmer, in welchem Luther die Bibel übersetzt hat.

P. C. Berlin, den 5. Jan. Gestern Abend war eine Generalversammlung des Central-Wahlcomites der Rechten und des rechten Centrums der aufgelösten Nationalversammlung im englischen Hause, als der Polizei-Commissarius des Reviers erschien und die Versammlung aufhob. Man schien sich sogar auf den beliebten „passiven Widerstand“ gefaßt gemacht zu haben, da im Vorzimmer noch ein Gensdarm und ein Polizeidiener aufgestellt waren. Der Belagerungszustand scheint wenigstens mit anerkennenswerther Unparteilichkeit gehandhabt zu werden.

— Man sagt, daß im Staatsministerium beschlossen sei, gegen alle die Beamte, welche am Steuerverweigerungsbeschlusse Theil genommen und denselben mit der Aufforderung, ihm nachzuleben, in den Provinzen verbreitet haben, die Untersuchung eingeleitet werden soll.

— In vielen Kreisen Pommerns beabsichtigt die konstitutionelle Partei am Sonntag den 21. das Krönungsfest als eigentliches Preussisches Volksfest zu feiern. Solche Mittel, die vaterländische Gesinnung zu heben, scheint diese Partei endlich auch von den Demokraten zu lernen, welche Volksfeste so vortrefflich für ihre Zwecke zu benutzen wissen.

— Der frühere Abgeordnete Bucher in Stolpe soll verhaftet sein. Auf Antrag des hiesigen Staatsanwalts ist die Untersuchung gegen Köhler in Marienwerder wegen Hochverraths eingeleitet. Desgleichen gegen den Regierungsrath Trop in Marienwerder.

— Das Duell des Herrn Assessor Jung mit Herrn von Winkler in Eisenach scheiterte bekanntlich daran, daß der Letztere sich weigerte, sich mit Herrn Jung zu schießen, bevor sein Streit mit Herrn v. Bülow ausgeglichen sei. Heute giebt Herr Jung in der Posener Zeitung dem Herrn v. B. folgende Erklärung ab: „In der Winklerschen Angelegenheit erkläre ich:

„Gegen das betreffende Inserat des Herrn v. Bülow habe ich keinerlei Schritte gethan. 1) Weil die Vertretung in meiner Rede selbst und im stenographischen Berichte lag. 2) Weil ein Mehreres zu thun, mir der bekannte Charakter der Bülow'schen Anfragen verbot, denen eine Wichtigkeit beizulegen dem Ernst meiner Stellung zuwider gewesen wäre.“

„Zugleich bewies ich, daß Herr v. Bülow leichtfertiger oder böswilliger Weise meine Worte verfälscht hat.“

„Wenn Herr v. Bülow heute seine alte lügenhafte Beschuldigung wiederholend, neue Schmähungen hinzufügt, so werde ich darauf so wenig erwidern, wie auf die übrigen zahllosen Schimpfereien, welche seit dem 18. März in Blättern gewisser Farbe gegen mich erschienen sind.“

„Ich scheue nicht den Kampf, wohl aber die Lächerlichkeit der Balgerei mit jedem Kläffer.“

— Die Jung-Winklersche Duellangelegenheit verwickelt sich immer mehr. Die in der Jung'schen Erklärung enthaltene Aeußerung von dem „bekannten Charakter“ des Inserats des Herrn v. Bülow, auf welche sich die Ablehnung des Herrn v. Winkler, hat vorgestern den Obersten v. Bülow veranlaßt, Herrn Jung aufzufordern, daß er über jene Aeußerung sich entweder genügend erkläre, oder sich mit ihm schießen möge. Hr. Jung entgegnete: „er finde sich weder zu dem Einen, noch zu dem Andern genügt.“

— Der im vorigen Monat zu sechs Jahr Gefängnißstrafe verurtheilte Dorniat befindet sich deshalb noch hier in Haft, weil noch keine Festung zu dessen Aufnahme ausfindig gemacht werden konnte. Auf Einlegung des Rechtsmittels der Appellation hat D. bekanntlich verzichtet.

Berlin, den 5. Januar. Die Beratungen des Staatsministeriums über die beiden wichtigen Gesetzentwürfe wegen Einführung des mündlichen und öffentlichen Untersuchungs-Verfahrens mit Geschworenen und wegen Aufhebung des eximierten Gerichtsstandes und der Patrimonialgerichtsbarkeit, so wie wegen anderweitiger Organisation der Gerichte, sind nunmehr beendet, und die Entwürfe bereits dem Könige zur Vollziehung vorgelegt. Wir dürfen daher hoffen, binnen wenigen Tagen beide Verordnungen durch die Gesessammlung publicirt zu sehen. Wie wir hören, sollen beide Gesetze mit dem 1. April d. J. in Kraft treten, und die Zwischenzeit dazu benutzt werden, um die zur Ausführung derselben erforderlichen Vorbereitungen in den Gerichtsstellen zu treffen, und die mit der neuen Organisation nothwendig verbundenen Personal-Veränderungen zu veranlassen.

Während man bisher in Betreff der Wahlagitationen nur zwei wesentlich von einander getrennte Parteien erblickte, entfaltet jetzt auch eine dritte, unstreitig gut organisirte und mit allen Mitteln zu Wahlagitationen reichlich versehene Partei ihre Thätigkeit, und zwar mit einer Lebhaftigkeit und einer Geschicklichkeit, welche die der andern Parteien weit übertrifft. Es ist dies die hohe Aristokratie und der reiche Grundbesitz, welche man in neuester Zeit mit der Partei Hartort-Neufach verbunden wählte. Eine schmerzliche Vereinigung hat nun wirklich existirt, aber man hat sich mit der conservativen Bourgeois-Partei doch nicht lange vertragen können, und hat im Stillen sich eine besondere Einwirkung auf die bevorstehenden Wahlen vorzubehalten gewußt. Der Centralverein dieser Partei ist der Verein zum Schutz des Grundbesitzes, aus dem ein Wahlcomité hervorgegangen ist, in welchem die H. H. Bülow, Cummertow, Prinz Hohenlohe und Oberstl. v. Griseheim sich befinden. Mit diesem Vereine in Verbindung steht ein neu gegründeter „kathol. Central-Verein“, der an 100 Zweigvereine, meist unter dem Namen „Priester-Verein“, in der Provinz zählt. Es wird versichert, daß dieser katholische Verein bereits mehr als 8000 Mitglieder zähle.

Vorgestern Abend fand im Englischen Hause, durch den Polizei-Commissarius des Reviers, die Aufhebung einer Versammlung statt, welche Wahlangelegenheiten beriet, und bei der betreffenden Behörde nicht vorher angezeigt war. Sie bestand aus kaum zwanzig Personen, unter ihnen mehrere hochgestellte Beamte. Die Herren waren sehr erstaunt, die durch den Belagerungszustand gebotenen Beschränkungen auch auf ihre friedliche und lokale Besprechung, deren Schutz sie schon durch ihre Stellung garantirt glaubten, angewendet zu sehen.

Wie es heißt, steht außer der Leifeld-Jonaschen Zeitung noch die Begründung eines zweiten ähnlichen Organs zu erwarten. Das Unternehmen soll sich hauptsächlich der Mitwirkung des Fürsten L. Solms und des Grafen zur Lippe zu erfreuen haben. Der letztere huldigt einer gemäßigten socialistisch-demokratischen Tendenz, innerhalb der Grenzen einer konstitutionell-monarchischen Verfassung. Die Geldmittel, auf welchen basiert diese Zeitung ins Leben treten wird, sollen sehr bedeutend und zum größten Theil von der rheinischen Aristokratie aufgebracht sein.

Die Wirksamkeit unserer Schutzmannschaft (Constabler) bethätigt sich auf die erfreulichste Weise. Die Widersetzlichkeit gegen dieselbe hat der Ueberzeugung der Nützlichkeit der Einrichtung Platz gemacht, und bei den einzelnen Verhaftungsfällen bedeutend abgenommen. Leider hat man dabei die Bemerkung machen müssen, daß die Obdachlosigkeit und das Betteln mit Erpressung, sehr im Zunehmen ist. Die Diebstähle mit und ohne Gewalt, haben fast um das Doppelte zugenommen: die Thäter sind jedoch fast ohne Ausnahme immer sofort auf der That ertappt worden. Vergleicht man, in Bezug auf die Einwohnerzahl und die Zahl der Constables in Berlin, andere große Hauptstädte, z. B. Dublin, so findet man, daß auf sieben Verhaftungen dort, erst eine in Berlin kommt, was auf die hiesigen Verhältnisse nur ein günstiges Licht werfen kann. Interessant ist übrigens die Zusammensetzung des Corps der Constables. Fast alle Stände sind in demselben vertreten: Krieger, welche sich die Medaille am schwarzen und weißen Bande in Schleswig-Holstein erworben, alte Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813—1815, Militärs, welche im Kaukasus gegen die Tscherkessen kochten, und dafür dekoriert wurden, alle diese findet man hier beisammen. Fast alle lebende Sprachen finden ihre Vertreter, Türkisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Französisch, alles wird geredet. Auch rücksichtlich der Beschäftigung findet man Repräsentanten der Poesie, Malerei, Bildhauerkunst, Musik, ja sogar manche Celebritäten in dem Corps. Der Geist unter diesem ist vortrefflich, und die Disciplin, ungeachtet der verschiedenartigen Elemente, aus denen das Corps zusammengesetzt ist, musterhaft.

Köln, den 2. Januar. Die eben so furchtbare, als gefährliche Unfälle des Schießens in der Neujahrs-Nacht und am Neujahrstage selbst ist in diesem Jahre doppelt geübt worden. Gestern Morgens wurde einem Barbier, der seinem Geschäfte nachging, auf der Straße von einem wohlgekleideten Manne ein Auge ausgeschossen. Den Unglücklichen brachte man ins Bürgerhospital.

Altona, den 2. Januar. Aus dem Schleswigischen wird uns geschrieben: Bestimmten Versicherungen nach, sollen die Dänen in den nördlichen Gegenden des Herzogthums Schleswig das Gerücht ausgebreitet haben, daß sie am 6. Januar 1849 in Schleswig einrücken wollen, und glauben sie, wenn man ihren Versicherungen trauen darf, daß jetzt der rechte Zeitpunkt gekommen sei, wo sie mit Erfolg einen räuberischen Ueberfall über dieses Herzogthum ausführen könnten. Der neueste Artikel der „Berl. Ztg.“ scheint jedoch darauf zu deuten, daß man Dänischer Seite zu der Einsicht gelangt ist, wie gefährlich ein solches Spiel sei, wozu wohl die Mittheilungen beigetragen haben mögen, welche der General Orholm aus England gebracht hat.

Das hiesige Militair, welches bereits vor einigen Tagen den Befehl erhalten hatte, sich marschfertig zu halten, hat, wie man vernimmt, nunmehr wirklich Marschordre erhalten und wird morgen unsere Stadt verlassen. Der Dänische Bevollmächtigte von Wedel-Heinen, soll jetzt mit der Ratifikation des Postvertrags zurückgekehrt sein. Der Vertrag ist zwischen Stedmann (nicht Reventlow-Criminil) und Wedel-Heinen geschlossen worden, da letzterer hartnäckig die Anerkennung der gemeinsamen Regierung verweigert hat. Das Mißliche an dem Vertrage ist nicht so sehr das Materiell desselben, obwohl auch dies für die Herzogthümer nichts weniger als günstig ist, als vielmehr die Form, in welcher er zu Stande gekommen ist.

Der Prof. Droysen in Kiel soll, wie die lith. Corr. mel-

det, bewogen werden, die Redaktion einer konstitutionellen Zeitung, die unter den Auspicien des Geh. Revisionsrathes Jonas binnen Kurzem hier ins Leben treten wird, zu übernehmen. Der Prof. Droysen möchte zur Leitung eines zunächst für unsere Hauptstadt bestimmten Organs seiner Partei durch seine frühere Lebensstellung und seine vielfährige Wirksamkeit in Berlin vor vielen Andern befähigt erscheinen.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß eine direkte tägliche Correspondenz-Verbindung mit Dänemark auf dem Wege über Kolding hergestellt ist. Bei dem dortigen Stadt-Postamt können schon Briefe für diesen Cours aufgegeben werden.

Lübeck, den 2. Januar. Ein heute veröffentlichtes Rathes-Dekret spricht die politische Gleichstellung der Israeliten mit den Christen aus.

Frankfurt a. O., den 31. December. Das Kollegium des hiesigen Oberlandesgerichts zeichnet sich dadurch aus, daß es auch in diesen Tagen des allgemeinen Umklags jede Parteinahme entschieden zurückweist. Ein Oberlandesgerichts-Referendarius wurde nach Sorau als Hülsrichter für das dortige Stadtgericht gesandt. Der dortige Stadtgerichts-Director aber, nachdem er die politischen Ansichten des Referendarius aus einem Privatgespräche kennen gelernt und denselben zur schriftlichen Niederlegung der gethanen Äußerungen veranlaßt hatte, erklärte ihm, einen Mann solcher Gesinnung nicht ins Kollegium einführen zu können, und denuncirte zugleich auf Grund der schriftlichen Auslassung beim hiesigen Oberlandesgericht. Da dieses ihm antwortete, daß politische Meinungen keinen Grund für die Weigerung, den Referendarius einzuführen, abgeben könne, er vielmehr sofort den Auftrag des Oberlandesgerichts zu erfüllen habe, wandte er sich direkt an's Justizministerium, welches denn auch die Abberufung des Referendarius verfügte und dem Oberlandesgericht über sein Verfahren Vorwürfe machte. Dieses hat jedoch die letzteren zurückgewiesen und ist bei dem Grundsatz der richterlichen Unabhängigkeit von politischen Privatansichten stehen geblieben.

Frankfurt. — Die D. V. Z. bestätigt heute gleichfalls die bereits von uns mitgetheilte Nachricht, daß „von einem Süddeutschen Könige“ schon vor Wochen eine Erklärung zu Gunsten der Uebertragung der Reichsgewalt an Preußen bei dem Reichsministerium eingelangt sei, und sich nun in dem Portefeuille Schmerling's vorgefunden habe. Dasselbe Blatt glaubt ferner zu wissen, „daß zwischen den Fürsten der mittleren Staaten von einer nachbarlichen Residenz aus ein Einverständnis eingeleitet wird, um die Krone Preußen zur Annahme der Kaiserwürde zu bestimmen.“

Frankfurt, den 1. Jan. Aus guter Quelle versichert die D. V. Z., daß in der Organisation und den Verhältnissen der königlichen Ministerien in München allein der Grund lag, daß sich der Oberst von Rylander mit einem Schreiben des Ministerraths des königlichen Hauses und des Aeußern bei seiner Ankunft legitimirte und daß derselbe Geschäftsgang, auch die Veranlassung gegeben hat, daß das Beglaubigungsschreiben des Bevollmächtigten an das Reichsministerium des Aeußern gerichtet war. Es wäre also hierin eine Abweichung, wie man sie nach dem ähnlichen Vorgang Oesterreichs zu suchen geneigt war, nicht gelegen.

Um eine neue Probe dafür zu geben, wie die Baiersche Regierung den Gedanken der Deutschen Freiheit auffaßt, theilen wir mit, daß Baierscher Seite noch kein Pfennig auf die erste und zweite Rate der Flottenbeiträge eingezahlt ist. Man verweigert nicht bloß die Zahlung, sondern will auch nicht einmal eine vorläufige Zahlung von Seiten Preußens annehmen, und weshalb? — weil Baiern erst die Liquidation für die Aufstellung einiger Truppen an der Aller einreichen, und deren Betrag von den Flottenbeiträgen vorweg in Abzug bringen will! — Die von der Nationalversammlung ausgesagene Verordnung über die Publikation der Reichsgesetze hat man nicht im Geseßblatt, sondern neuerlich im Regierungsblatt veröffentlicht. Was man mit dieser eigenthümlichen Prozedur beabsichtigt, bleibt zur Zeit noch unklar; bemerkt muß aber werden, daß in Baiern nur die Verordnungen Gesetzeskraft erhalten, welche im Geseßblatt erscheinen.

„Aus Süddeutschland“ bringt ein Art. der Allg. Z. interessante Einzelheiten über die augenblicklich herrschende Spannung zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg. Der Kaiser von Rußland hat seinem hohen Schwager nicht einmal durch ein besonderes Schreiben zur Feier der silbernen Hochzeit gratulirt, sondern die Kaiserin allein hat diese Pflicht der Artigkeit und verwandtschaftlich nachbarlichen Liebe erfüllen müssen. So groß soll der Zorn des Czars gegen den Preussischen König gewesen sein, daß er ruid heraus erklärte, aus einem etwaigen Einfall der Franzosen in die Rheinlande keinen casus belli machen zu wollen. Dagegen bestätigt nun der Artikel aus guter Quelle, daß die Höfe von Berlin und Wien darauf hinarbeiten, die Bande der Freundschaft fester als je zu knüpfen, und daß zwischen Oelmüg und Berlin im Augenblick die wichtigsten Verhandlungen über die Zukunft Deutschlands gepflogen werden; auch Prinz Karls Reise nach Berlin dürfte damit im nächsten Bezug stehen, ebenso Hr. v. Closen's Sendung nach Oelmüg.

Leipzig, den 31. Decbr. Einen unerleßlichen Verlust erlitt die Hochschule Leipzig und die gesammte Wissenschaft noch in dem schiedenden Jahre durch den Tod des als Philosoph und Vertreter des Humanismus weltberühmten, als Mensch in der höchsten Achtung stehenden Professor Dr. Gottfried Jacob Hermann, geb. 1772 zu Leipzig, der heute Morgen nach längerem Krankenlager erfolgt ist.

Altensburg, den 2. Jan. Trotz der äußerlichen Ruhe sind unsere Zustände innerlich doch immer noch faul. Das hat sich namentlich wieder bei den Stadtverordnetenwahlen gezeigt, bei denen die konstitutionelle Partei fast wieder völlig unterlegen ist. Auch in den andern Städten unseres Landes sind lauter republikanische Stadtverordnete gewählt worden. Dennoch zeigt sich die Gegenpartei seit Erbe's Abwesenheit nicht mehr so trefflich organisiert als früher; das Band scheint immer lockerer zu werden. — Dr. Donai ist seit Weihnachten seiner Untersuchungschaft entlassen worden.

Hinsichtlich des Anschlusses an einen thüringischen Gesamt-

staat zeigt man sich hier sehr gleichgültig. Früher wurde der Wunsch, daß wir zu Sachsen geschlagen werden möchten, oft laut. Der Ausfall der Wahlen für die sächsischen Kammern hat ihn jetzt aber gänzlich verstummen lassen. In der Deutschen Kaiserfrage sind wir hier unbedingt für den König von Preußen gestimmt und können nur in der Voranstellung Preußens ein Heil für Deutschland erblicken. Natürlich aber wird diese Ansicht von der republikanischen Partei nicht getheilt.

Gotha, den 31. Dec. In Folge der in diesen Tagen mehrfach vorgefallenen Anstöße zwischen Reichstruppen und Einwohnern ist von dem Commandanten angeordnet worden, daß die Soldaten mit geladenem Gewehr die Wachen beziehen. Auch der Stadtrath erließ eine Verordnung, in welcher er das Zusammenstehen von mehr als fünf Personen auf der Straße verbietet.

Wiesbaden, den 28. Decbr. Heute Nachmittags 12½ Uhr kam Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser, in Begleitung seiner Gemahlin und seines Sohnes, durch unsere Stadt, um sich nach Schaumburg an der Lahn zu begeben.

Aus Rheinhessen, den 28. Dec. In Folge des freien Vereinigungsrechts wurde heute in Mainz eine Versammlung der rheinheffischen Lehrerausschüsse gehalten, an welcher auch andere als Hessische Volksschullehrer beratenden Antheil nehmen konnten. Es wurde eine Kommission ernannt zur Entwerfung und Ueberreichung einer Dankadresse an den unlängst in Mainz versammelten Bezirksrath, für dessen Unterstützung der Volksschule. Eine andere Kommission wurde beauftragt, die zur Gliederung eines rheinheffischen Volksschulervereins nöthigen Statuten zu entwerfen. Die nächste Versammlung nach einem Vierteljahr wird in Alzei gehalten werden.

München, den 31. Dec. Eben versichert man, daß die Ministerkrisis beendet sei; Beisler und Del sollen zu Ministern ernannt sein und diese Ernennungen sammt der Einberufung des Landtags morgen im Regierungsblatt erscheinen.

München, den 1. Januar. Die Kammern sind zum 15. Januar einberufen. Der erste Akt des Herrn v. Beisler war die Unterzeichnung des Dekrets zur Einberufung der Kammern. Im Allgemeinen hat die Ernennung Beisler's befriedigt, obwohl man, wie der Nürnberger Correspondent schreibt, von der einen Seite in ihm den Mann der Frankfurter Rechte, auf der andern den entschiedenen Gegner der Ultramontanen sieht. Ob durch seinen Wiedereintritt ins Ministerium dieses die nöthige Kraft und innere Stärke erhält, die nöthig ist, um mit Erfolg vor die Kammern treten zu können, ist freilich eine zweifelhafte Frage. Hr. v. Beisler ist jedenfalls ein sehr ehrenhafter Charakter und wenigstens kein Mann des Rückschritts.

Gestern Abend bemerkte man sehr zahlreiche Patrouillen der Infanterie und Kavallerie in den Straßen; man soll abermalige Erfolge der Soldaten der verschiedenen Regimenter, die zum Theil sich etwas feindlich gegenüberstehen, befürchtet haben, es blieb in dessen vollkommen ruhig.

Bei hiesigen Gewerbsleuten sind wieder 8000 Infanteriehelme bestellt worden, was auf eine abermalige Vermehrung des Heeres schließen läßt.

Wärzburg, den 30. Dec. Eisenmann's „Volkssblatt“ stellt dessen Austritt aus dem Märzverein, in Folge des verweigten Anschlusses der konstitutionellen und der massenhaften Beitritts-Erklärungen der demokratischen Vereine, in Aussicht, da Eisenmann, „der entschiedenste Verfechter der konstitutionellen Monarchie“, unter solchen Umständen keine Stellung und kein Wirkungsvermögen im Märzverein haben könne.

Mainz, den 30. Decbr. Diesen Vormittag um 11½ Uhr ist unser Hochwürdigster Bischof, Dr. Peter Leopold Kaiser, nach kurzem Krankenlager sanft im Herrn entschlafen. Der Hochwürdigste fränkelte schon längere Zeit und fühlte sich oft so erschöpft, daß er sich der Ausübung seiner Verpflichten enthalten mußte. Sein Tod hat hier viele Kreise in tiefe Trauer versetzt.

Karlsruhe, den 30. Decbr. Der Prinz Friedrich von Baden und der Fürst von Fürstberg sind auf ihrer zufällig gemeinschaftlichen Reise nach Oelmüg, fast am Ziele derselben, bedeutender Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. Von Breslau am Morgen des 22ten auf der Eisenbahn abgefahren, befanden sie sich Nachs um 11½ Uhr zwischen Schönbrunn und Stauding, nahe an der Oesterreichischen Grenze, als plötzlich ein nachfolgender Güterzug mit solcher Festigkeit auf den Personenzug stieß, daß mehrere Wagen des letzteren zertrümmert und leider 2 Personen getödtet, 8 bis 10 mehr oder minder stark verwundet wurden. Der Prinz, der Fürst und Begleitung blieben ganz unversehrt und konnten am 23ten die Reise nach Oelmüg fortsetzen.

Karlsruhe, den 1. Januar. Die Karlsruher Zeitung enthält eine Erklärung des hiesigen vaterländischen Vereins an der Spitze ihres Blattes, in welcher sich dieser für ein preussisch-deutsches Kaiserthum ausspricht.

Stuttgart, den 31. Dec. Das Regierungsblatt verkündigt die Deutschen Grundrechte, sowie das Einführungsgesetz, indem ihm das 8. Stück des Reichsgesetzblattes beigegeben ist.

Ulm, den 22. Decbr. Es haben in den letzten Tagen wieder einige Reibungen unter den hiesigen Besatzungstruppen stattgefunden. Diesmal sind es Baiern und Württemberger, welche in einem Wirthshaus in den-Ulm aneinander gerieben. Die Leute machten von ihren Seitengewehren gegen einander Gebrauch, so daß es einige nicht ganz unbedeutende Verwundungen gab. Derartige Vorkommnisse lassen sich in einer größeren Garnisonsstadt nie ganz beseitigen, und man darf aus solchen, in der Regel rein persönlichen Zwisten, keinen Schluß auf etwaige feindselige Stimmung der beiden Volkstämme gegeneinander ziehen.

Wien, den 1. Jan. In dem heute veröffentlichten 9. Armeebulletin berichtet F. M. L. Zeschach aus Moor den 30. Dec. über ein Tags vorher gegen Perczel glücklich bestandenes Treffen. Eine von dem Minister des Innern kundgegebene provisorische Repressiv-

maßregel gegen die Presse hat Mißstimmung erregt. Hiernach wird das öffentliche Anschlagen von Plakaten und Flugchriften, das Ausheilen, Ausrußen und Verkaufen derselben an öffentlichen Orten unter einer Geldstrafe von 100 Fl. oder 14 Tage Arrest, die den Colporteur und noch strenger den Besteller trifft, verboten. Ausgenommen sind Ankündigungen rein örtlichen oder gewerblichen Inhalts, als: Theaterzettel, Ankündigungen von öffentlichen Lustbarkeiten, Vermietungen und Verkäufen. Der Herausgeber, Verleger und der Redakteur einer Zeitung oder andern politischen Schrift werden verpflichtet, von jedem Blatte oder Hefte, ehe noch die Austheilung und Versendung beginnt, ein Exemplar mit der eigenhändigen Unterschrift des Redakteurs, mit Angabe des Tages und der Stunde der Vorlage der Behörde zu überreichen. Bei Uebertretung dieser Vorschrift verfallen oben Genannte in eine Geldstrafe von 100 Fl.

Prag, den 1. Januar. Der Slowanska-lipa-Congress ist gestern geschlossen worden. Ganz zuletzt wurden noch zwei selbstständige Anträge angenommen. Der erste: die Slowanska lipa möge die Regierung ersuchen, allen politischen Flüchtlingen, die das österreichische Gebiet betreten, auch die Erlaubnis zu gestatten, überall frei sich ihren Aufenthalt zu nehmen und ihren Wohnsitz aufzuschlagen, — mit dem Zusatz: eine Adresse an die ruthenischen und polnischen Brüder in Galizien zu erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, ihre unseligen nationalen Mißverständnisse, die nur ein willkommenes Mittel für die Despotie sein können, beizulegen und Einigkeit und Brüderlichkeit unter sich herzustellen. Der andere Antrag betraf die Einberufung eines zweiten Slaven-Congresses in einem andern slavischen Lande als Böhmen. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, die Slowanska lipa solle die Glieder des letzten slavischen Congresses einladen, ihren unterbrochenen und noch nicht beendigten Congress fortzusetzen und zum Schluß zu bringen. Mit diesem Beschlusse waren auch die Verhandlungen der Versammlung der Slowanska-lipa-Vereine zu Ende.

Pesth, den 28. Dec. Es herrscht hier allgemeine Entmuthigung und Kossuth selbst beginnt an seiner Sache zu zweifeln. Uebrigens ist es gewiß, daß Kossuth selbst von Seite der Seinigen nicht aus den Augen gelassen werde und eine Flucht von seiner Seite daher schwer auszuführen sein dürfte.

Kaiserslautern, den 26. Dec. Wir können nun die Gründung der freien christlichen Gemeinde in hiesiger Stadt als fest und dauerhaft bezeichnen. In Rodenhausen und Münsbach haben sich bei Gelegenheit der für Robert Blum durch Hrn. Loose abgehaltenen Todtenfeier ebenfalls freie christliche Gemeinden gebildet. In der Pfalz ist für die neue Kirche sicherlich ein sehr ergiebiger Boden.

Innsbruck, den 30. Dezember. Nach dem ministeriellen Organisationsplan soll die Einteilung Tyrols etwa folgende sein: Die einzelnen Bezirke umfassen 40—60,000 Seelen. Die Bezirkeoberhöhen sind ein Bezirkshauptmann, zwei Adjunkten u. s. w., vom Minister ernannt, dem der Chef verantwortlich ist, welcher letztere die andern Beamten, unter Anzeige an den Kreis-Präsidenten, suspendiren kann. Der Wirkungskreis dieser Behörde ist: Vollziehung der Verordnungen des Kreis-Präsidenten und Ministers, Gesezfundmachung, Coascription, Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit durch Verfügun über die Nationalgarden seines Bezirkes und des Militärs, Ausweisung erwerbloser und bedenklicher Fremden, Ueberwachung der Geseze über Presse und Associationen, Schuloberaufsicht, Ueberwachung der Bürgermeister, gegen die die Behörde selbst disciplinarisch vorgehen, ja sie in gewissen bezeichneten Fällen entlassen kann, Mitwirkung bei Bildung der Wahlkörper, Berufung des Gemeindeausschusses zu außerordentlichen Sitzungen, Veranlassung der Wahl des Bezirksausschusses, Untersuchung und Urtheilssprechung in Fällen, welche das Kreisgesez und jenes gegen die Associationen bezeichnet. — Die Kreisregierung (in Tyrol soll ein Wälscher, ein Deutscher und ein Vorarlberger Kreis gebildet werden) besteht aus einem Kreispräsidenten und 2 Räten. Für die ganze Provinz ein Gouverneur. Auf diese Weise wird die Verwaltung in allen Provinzen organisiert werden.

N u s l a n d.

Frankreich.

Paris, den 1. Jan. Die Säle des Präsidenten im Elysée National waren gestern Abend nicht so zahlreich besetzt, als man es erwartet hatte. Der Erzbischof von Paris, dessen Abreise nach Oacta einige Journale irrtümlich gemeldet, hatte an der Spitze seines Kaders, dem Präsidenten schon Nachmittags um 2 Uhr seinen Besuch abgestattet. Bald darauf brachte der Pfarrer Corquerel mit dem protestantischen Konsistorium ebenfalls seine Neujahrswünsche dar. Um 8 Uhr wurden die Mitglieder des Staatsraths eingeführt. Von Deputirten der National-Versammlung fand sich eine viel geringere Zahl ein, als vermuthet worden war. Heute Vormittag hatte der Generalstab der Militärdivision seine Audienz. Die Offiziere der Nationalgarde versammelten sich gegen Mittag in der großen Couregallerie, von wo sie der Generalissimus Changarnier durch den Tuilleriesgarten in das Elysée-National führte. Auch das diplomatische Corps hatte sich um Mittag beim Präsidenten eingefunden.

Ueber die Mitglieder der Familie Bonaparte liest man in öffentlichen Blättern folgende Notizen: Von Napoleon's vier Brüdern lebt nur noch der jüngste, Hieronimus, Exkönig von Westfalen, später Fürst von Montfort, geb. 1784, gegenwärtig Gouverneur des Invalidenhaus in Paris, wo sein jüngerer Sohn, Hieronimus Napoleon, geb. 1822, Mitglied der National-Versammlung ist, während der älteste, aus erster Ehe, in Amerika lebt. Der älteste Bruder des Kaisers, Joseph, Exkönig von Spanien, geb. 1767, ein Jahr 1844 in Florenz, starb als Graf von Surville am 28. Juli Fürst von Canino, geb. 1772, starb am 30. Juni 1840 zu Viterbo im Kirchenstaat und hinterließ eine sehr zahlreiche Familie. Sein ältester Sohn, Karl, Fürst von Canino und Musignano, ist mit seiner Ehefrau Joseph Tochter Zenaide vermählt, hat in der neuesten Zeit

in mehreren Richtungen von sich reden gemacht und sich namentlich als Naturforscher einen geachteten Namen erworben; seine jüngeren Brüder Ludwig Lucian und Peter Napoleon, sitzen in der Französischen Nationalversammlung. Napoleon's dritter Bruder, Ludwig, Exkönig von Holland, später Graf von St.-Len, geboren 1778, starb am 25. Juli 1846 zu Livorno, nachdem seine Gemahlin Hortense Beauharnais, Josephinens Tochter und Napoleon's Stieftochter, bereits am 5. Oktober 1837 gestorben war. Von seinen drei Söhnen ist der älteste, Karl, bereits am 5. Mai 1807 in einem Alter von 4½ Jahr. gestorben, der zweite, Ludwig, geboren 1804, wurde 1809 zum Großherzog von Berg unter Vormundschaft Napoleon's ernannt, nahm an dem Aufstande im Kirchenstaate 1831 Theil und starb am 17. März 1831 zu Forl; auch er war mit einer Tochter seines Oheims Joseph vermählt, die ihm aber keine Kinder geboren hat und 1839 gestorben ist. Der jüngste Sohn, der jetzige Präsident der Französischen Republik, geboren am 20. April 1808, heißt eigentlich Karl Ludwig Napoleon, nennt sich aber seit dem Tode seines zweiten Bruders als Aeltester in der Linie seines Vaters Napoleon Ludwig Karl; er ist noch unverheirathet. Außer den bereits Genannten ist noch ein Neffe Napoleon's Mitglied der Französischen National-Versammlung, nämlich ein Sohn seiner am 18. Mai 1839 in Florenz gestorbenen Schwester Karoline und des Exkönigs von Neapel, Joachim Murat, der 1815 erschossen wurde.

In verwichener Nacht ward von der Polizei ein heimliches Spielhaus überfallen, in welchem man 42 Personen, worunter mehrere Damen, vorfand und zu Protokoll vernahm. Der Inhaber der Wohnung ward verhaftet und das gesammte reiche Mobiliar nebst den auf den Spieltischen vorgefundnen Geldsummen in Beschlag genommen. Die tägliche Einnahme des Spielhalsers betrug 350 bis 400 Fr.

Abd-el-Kader hatte dem Präsidenten das ihm von einer früheren Regierung gegebene Versprechen in Erinnerung gebracht, wonach es ihm, dem früheren Emir, gestattet sein sollte, nach Aegypten oder Syrien auszuwandern. Der Ministerrath soll entschieden haben, daß kein Grund vorliege, sich jetzt mit Abd-el-Kaders neuem Verlangen zu beschäftigen.

Die neue Administration der Posten entdeckte eine arge Nachlässigkeit der ausgetretenen Beamten dieses Verwaltungszweiges. Mehr beschäftigt, ihre persönliche Stellung zu sichern, als den Dienst zu besorgen, vergaßen sie die auswärtigen Staaten davon zu unterrichten, daß die Indischen Poststellen diesen Monat um 24 Stunden früher abgeschickt werden. In den Journalen von Paris und öffentlichen Anzeigebältern erschien zwar die Anzeige von dem früher eintretenden Abgange der Post, man hatte jedoch unterlassen, die auswärtigen Postanstalten fremder Staaten offiziell zu benachrichtigen. Daher kam es, daß die Briefe aus dem Norden Europa's nach dem Süden oder Indien genau 24 Stunden nach Abgang des Indischen Jelleisens eintreffen. Durch eine noch strafbarere Nachlässigkeit, als die erste, blieben die um 24 Stunden verspäteten Depeschen noch 12 Stunden Montags in Paris liegen. Ein Extra-Train mußte die zurückgebliebenen Depeschen in vier Stunden nach Bourges bringen, und ein außerordentlicher Courier hat den Befehl mit goldener Peitsche die Postpferde von Bourges nach Marseille zu beschleunigen, um wo möglich vor Abgang des Paketbootes dort einzutreffen. Man zweifelt aber, daß er das Schiff noch im Hafen treffen werde, da er unterwegs meist müde Pferde trifft, welche das erste Jelleisen führten, welches gewöhnlich fünf Vours in einer Stunde reist. Sollte der Courier zu spät kommen, so muß er in Marseille ein Dampfeschiff nehmen, um mit vollster Kraft nach Alexandria zu steuern, wo Hoffnung ist, den ersten Indischen Marseller Dampfer einzuholen. Wäre aber auch das unmöglich geworden, dann ist er ermächtigt, einen eigenen Dampfer von Suez nach Bombay zu mietzen.

Das Elysée Bourbon, das Palais des Präsidenten der Republik, wurde 1718 erbaut und hieß damals Hotel d'Orreux. Madame de Pompadour kaufte es von der Familie Oreux und besaß es bis zu ihrem Tode. Es kam alsdann in Besitz des Finanziers Beaujon, der es 1786 an Ludwig XVI. verkaufte. Nachdem es Eigenthum der Republik geworden, wurde es nicht benutzt, bis es unter dem Kaiserthum Murat kaufte. Nach der zweiten Restauration nahm es der Staat in Besitz, ohne auf die Ansprüche der Familie Murat Rücksicht zu nehmen. Das Gesez, welches 1830 die Civilliste Ludwig Philipps regelte, wies das Elysée Bourbon der Königin Amalie zur Wohnung an, im Fall sie ihren Gatten überleben sollte. Zuletzt wurde der Palast bewohnt von Napoleon, bevor er 1815 Frankreich verließ. Er stieg hier am 21. Juni nach der Schlacht bei Waterloo ab und unterzeichnete hier seine Abdankung zu Gunsten des Königs von Rom.

Lyon, den 30. Dec. Noch ist zwar keine eigentliche Kriegs-Partei unter den Staatsmännern vorhanden, aber desto stärker ist dieselbe unter dem Militair und dessen Anführern vertreten. Es könnten daher jedenfalls Umstände sich einstellen, welche den guten Willen des Präsidenten der Republik, so wie seiner Minister überwältigen würden. An den Namen Napoleon knüpfen sich einmal die Worte Krieg und Eroberung. Das Landvolk ist davon so durchdrungen, daß man zwischen hier und Marseille, zwischen Dijon und Chalon gar nicht anders weiß, als daß im nächsten Frühlinge unsere Armeen ausgesandt werden, um sich Vorbera à la Napoleon zu holen. In den meisten Dörfern erhalten seit vierzehn Tagen die neugeborenen Kinder den Namen „Louis Napoleon“. In einer nahe gelegenen, sehr bevölkerten Gemeinde kamen vom 10—23. d. M. vierzehn Knaben zur Welt, und zwölf davon taufte man mit dem Namen „Napoleon“. Einige Divisionen der Alpen-Armee haben Befehl erhalten, für einen Abmarsch nach Marseille bereit zu sein. Marschall Engaund wird am 3. Januar dahier erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Dec. Sir Augustus Frederic d'Este, der Sohn des Herzogs von Suffex von der Tochter des Grafen von Dunmore, Lady Auguste Murray, mit der sich der Herzog 1793 in Rom verheirathet hatte, ist vorgestern gestorben. Bekannt ist

sein Versuch, im Jahre 1813 nach seines Vaters Tode sein Ebenbürtigkeitsrecht durchzusetzen, ein Versuch, der an der Berufung der Krone auf das Hauptgesez scheiterte, durch welches den Descendenten Georgs II. die Verheirathung ohne Genehmigung des regierenden Königs untersagt wird. Der Ehe des Herzogs von Suffex fehlte die Genehmigung. Die einzige Schwester Sir A. d'Este's hat sich vor einigen Jahren an den Oberrichter Sir Thomas Wilde verheirathet.

Wie ein Englisches Provinzialblatt wissen will, beabsichtigt Lord John Russell, „oder wer sonst seine Stellung als erster Minister einnehmen wird,“ sofort nach Eröffnung der nächsten Parlamentssession eine Vermehrung der Britischen Streitkräfte um wenigstens 10,000 Mann zu beantragen. Seinerseits hat der „Atlas“ in Erfahrung gebracht, daß die Regierung dem Parlamente den Plan einer Kirchenreform vorlegen werde. Wie der „Atlas“ andeutet und die nothwendig sehr konservative Stellung der Englischen Regierung zur Staatskirche erwarten läßt, würden diese Kirchenreformen doch nur gewisse sehr unwichtige Außenwerke der Kirche betreffen.

Die „Times“ theilt nachstehendes Schreiben mit, welches ein junger Mann, der die Vortrags-Expedition der Kommunisten nach Texas (Texas) mitmachte, aus dem Spital in New-Orleans unterm 16. Nov. an seinen Vater in Frankreich gerichtet hat. Früher ein vertrauter Correspondent Gabet's und sein eifrigster Schüler, hatte er vor den Juniereignissen sein Vischen Vermögen gesammelt, den größeren Theil an Gabet abgeliefert und sodann die Reise nach Texas angetreten. Das Schreiben des betrogenen armen Menschen lautet:

Thenerster Vater! In großer Eile schreibe ich Dir einige Zeilen über meine Lage. Mit Mühe den Klauen des Todes entkommen, liege ich seit unserer Rückkehr aus der Gegend, wohin der abscheuliche Gabet uns schickte, um uns zu vernichten, als Patient im hiesigen Spital. Ach! Ach! Als wir jenen tödtlichen Platz erreichten (denn Alles, die Elemente sogar eingeschlossen, ist dort giftathmend und pestartig), starben von den 90 Mann, woraus die erste Abtheilung bestanden hatte, neun und alle übrigen erkrankten binnen vier Tagen nach der Ankunft. Nach einer Woche war ich dem Tode nahe und glaubte mich verloren; reichliche Gaben Chinin aber hielten das Fieber und ich konnte mich nach New-Orleans zurückschleppen, wo zum Glück das Spital vortrefflich ist. Eine Strecke von 120 Stunden mußte ich zu Fuß und ganz allein durch Wälder machen; schrecklich litt ich Hunger und Durst; mein Gepäc mußte ich wegwerfen, weil ich nicht Kraft hatte, es ferner zu tragen. Gabet sagte uns: „Ihr geht nach einem Lande, wo an Allem Ueberfluß ist. Der Glende sandte uns dahin, ohne das Land nur im mindesten zu kennen. Alle seine Schriften sind Lügen; nicht ein Wort ist wahr von dem, was er uns von der ergiebigen Jagd, dem Fischfange u. vorpfeigte. Welche Niederträchtigkeit, daß er eine Schaar Menschen abschiedte, um elendiglich umzukommen, und uns das Geld vorenthielt, welches wir ihm anvertraut hatten. Jene Chimäre des Kommunismus, womit er unsere schwache Einbildung kitzelte, ist der schlechteste Zustand der Gesellschaft, der sich nur denken läßt; es ist förmliche Sklaverei, es ist die Hölle. Wenn Guer 100 an der Zahl sind, so hast Du 99 Herren. Du kannst durchaus nichts thun, nicht einmal essen oder trinken, ohne daß man daran was auszusetzen und zu tabeln weiß; Du hast nicht die mindeste Freiheit und jede Stunde giebt es Streitigkeiten über die Lebensmittel. Beständig schreit einer dem anderen zu: „Reiß du ihn zu viel. Sieh, wie wenig ich bianche; du bist ein fauler Vielfraß.“ Hätte man die Geduld von Millionen Hiobs, man könnte es nicht ertragen. Wir übrigens sind, aber zu spät, vollkommen enttäuscht; nichtsdestoweniger war diese Erfahrung nöthig, um uns von unserem Irrthume zu überzeugen. Mögen jetzt die, welche die Probe noch nicht gemacht haben, es ebenfalls thun; ich verspreche ihnen, daß sie von ihrem Kommunismus schnell geheilt sein werden. Alle Schwärmer in Frankreich werden von ihrer Geistesverwirrung bald zurückkommen, wenn sie unsere Erzählungen hören. Kommunismus! Wah! Weder diese noch irgend eine der anderen socialistischen Abgeschmacktheiten werden je in Frankreich herrschen.

Spanien.

Madrid, den 24. Dec. In Sevilla ist eine kleine Insurrektion ausgebrochen, aber unterdrückt worden. Ein Sturm auf das Zeughaus mißglückte. Nach den Nachrichten, welche der Kriegsminister über diese Verschwörung erhalten, wollten die Empörer zuerst das Zeughaus und dann die Stadt plündern. Die Soldaten sollten durch Opium vergiftet werden.

Madrid, den 26. Dec. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Spanische Regierung, an die Höfe von Lissabon, Paris, München, Wien, Turin, Florenz und Neapel eine Note zu richten, um sie, als katholische Mächte, zur Abordnung von Bevollmächtigten einzuladen, welche sich hier oder an einem Punkte der Spanischen Küste des Mittelmeeres zu einer Konferenz zu versammeln hätten, um gemeinschaftlich über die Mittel zu berathschlagen, durch welche dem Papste die ihm als sichtbarem Oberhaupt der Kirche nothwendige Freiheit und Unabhängigkeit zugesichert werden könnte. Die diesseitige Regierung schlägt dabei ausdrücklich Spanien als Versammlungsort vor, weil dieses Land die meisten Garantien der Ruhe darbiete. Ob und bei welchen Höfen dieser Antrag Eingang finden werde, steht zu erwarten. Ein früherer, ausschließlich an die Französische Regierung gerichteter Antrag derselben Art, der von hier ausging, scheint zurückgewiesen worden zu sein.

Schweiz.

Vom Zürichersee, den 29. Dec. In Freiburg glaubt man von der bisherigen Strenge etwas nachlassen zu sollen; der Staatsrath brachte daher folgenden Pacifications-Vorschlag vor den Gr. Rath: 1) Die Theilnehmer an dem Aufstande vom 21. Febr. 1847 und vom 23. und 24. Okt. 1848 sind vollständig zu begnadigen. 2)

Die Flüchtlinge werden der Amnestie theilhaftig, wenn sie ihren Heimaths-Behörden eidlich geloben, sich künftig keine Ungefehrlichkeiten zu Schulden kommen lassen zu wollen. 3) Die Untersuchungs- und Haftkosten fallen den Betheiligten solidarisch zur Last. 3) Die Occupationskosten vom letzten Herbst trägt der Staat. 5) Gegen wider-spänstige Geistliche bleiben geeignete polizeiliche (ohne Willkür geht es einmal nicht in Freiburg) Maßregeln vorbehalten. 6) Die den Cistern und Förderern des Sonderbundes auferlegten 1,600,000 Schw. Fr. werden in ein Zwangsanleihen umgewandelt, welches der Staat unverzinst (wann?) zurückzahlt. Der Gr. Rath nahm am 22. dieses Decret im Wesentlichen an; doch sollen auch die letzten Occupationskosten durch ein vom Staate unverzinslich zurück zu zahlendes Zwangsanleihen vorläufig gedeckt werden. Zu loben ist der ferner beliebte Zusatz, daß Schultzei Journer und die übrigen sechs Verbannten wieder in ihre Heimath zurückkehren dürfen. Auch wurden in Folge dieses Decretes am 24. sämtliche politische Gefangene ihrer Haft entlassen.

Italien.

Rom, den 22. Dec. Noch hat die Giunta kein weiteres Lebenszeichen von sich gegeben. Von der Constituante fürchtet man aber, daß sie die Störung aller der Verhältnisse betreiben werde, welche der Stadt Rom noch einiges Interesse verleihen. In dem Senate und unter den Deputirten sind Leute, die alles Ernstes auf die Auflösung auch derjenigen Fideicommissen antragen, welche den Kunstwerken einen festen Platz sichern; ja sogar von der Zerstörung der Sammlungen und Bibliotheken ist die Rede. Es sind daher viele Freunde der Kunst und Wissenschaft zusammengetreten, welche Petitionen unterzeichnet haben, durch welche die Volks-Repräsentanten beschworen werden, solch eine fürchterliche Maßregel durch exceptionelle Bestimmungen aufzuheben. — In Gaeta wird die Intervention der Großmächte als nahe bevorstehend angenommen. Der Gemahl des Kaiserlichen Gesandten hat der König von Neapel für ihre Theilnahme an der Beförderung der Flucht des Papstes einen Kuß als Belohnungszeichen applieirt.

— König Ferdinand soll beabsichtigen, der Schweiz eine Mißbilligungs-Note über das Vorenthalten Schweizerischer Rekruten zuzustellen. Die Schweiz verlangt mit Recht Entschädigung für die an Schweizer Kaufleuten am 15. und 16. Mai durch die Neapolitanischen Truppen verübten Diebstähle, und Luzern, Bern und Freiburg halten die Rekruten vorläufig zurück. Bei der Eroberung Messinas haben die Schweizer Truppen viel bedeutendere Verluste erlitten, als sie und der König für gut gehalten, anzugeben, und Wein, Klima und Strapazen haben ihre Reihen überhaupt sehr gelichtet.

Neapel, den 22. Dec. Die Cardinale Bernetti und Orioli sind in Neapel angelangt und bewohnen die mit aller Behaglichkeit eingerichteten Klöster. Aus Malta kehrten in den letzten Tagen viele Jesuiten heim: sie zeigen sich jedoch noch nicht öffentlich in Neapel, sondern leben auf ihren reichen Besitzungen in Vagha. Monsignore Coele, der bekannte Beichtvater des Königs, hat ebenfalls dem Papste in Gaeta seine Ehrfurcht bezeugt. Der General Nunziante führte seine kleinsten Kinder dahin, um sie vom Papste segnen zu lassen; überhaupt

suchten Alle, deren Gewissen sehr schwer beladen ist, bei dem guten Pius einige Erleichterung. Se. Heil. besuchte die auf der Rhebe liegenden Neapolitanischen und Französischen Kriegsschiffe und wurde mit großem Jubel empfangen. Gizzi und sehr viele Prälaten befinden sich in Gaeta. Pius hielt ein geheimes Consistorium und ernannte für zehn bischöfliche und zwei Metropolitan-Kirchen die geistlichen Chefs, darunter für Sulda den Hrn. G. F. Koett aus Straßburg. — Die Stadt Gaeta ist vom König von Neapel zum Andenken an den Besuch des Papstes mit verschiedenen Privilegien beschenkt worden.

— Die heutige Epoca enthält folgende unter den gegenwärtigen Umständen nicht unbemerkenswerthe Erklärung: „Es sind oft Gerüchte gegen unseren würdigen Mitbürger Angelo Brunetti, mit dem Beinamen Cicernachio, in Umlauf gewesen, die ihn verdächtigten Beziehungen zu dem Fürsten Canino Bonaparte anzukündigen. Wir sind, ohne in irgend eine Frage hinsichtlich des Fürsten einzugehen zu wollen, zu der Erklärung ermächtigt, daß Cicernachio niemals mit demselben in unmittelbarem Verkehr gekommen ist.

Aus Mittelitalien, den 22. Decr. Der Fürst Joseph Poniatowski, Großneffe des letzten Polenkönigs, ist zum bevollmächtigten Minister Toscana's in Paris und London ernannt worden. Bisher hat Poniatowski sich besonders in der musikalischen Welt einen Namen gemacht und in seinen Opern, worunter Giovanni da Procida und Esmeralda, ein anerkennungswerthes Talent an den Tag gelegt; mit seinem ältern Bruder und seiner Schwägerin hat er in verschiedenen dramatisch-musikalischen Vorstellungen, die zum Besten der Nothleidenden gegeben wurden, mitgewirkt und großen wie verdienten Beifall geerntet. Als Mitglied der Deputirten-Kammer ist er erst vor Kurzem in das öffentliche Leben eingetreten, in welchem heller Verstand und persönliche Liebendwürdigkeit ihm eine Stellung sichern, welche für seine Heimath nur eine erspriessliche sein kann.

Aus der Lombardei. Wir berichteten von den Neckereien, die in Mailand wieder angingen. Heute ein Gegenstück aus Pavia! Es sollte zur Feier des Regierungsantritts des neuen Kaisers ein Te deum gehalten werden. Als man in die Kirche trat, fand man auf allen Mauern: „Tod dem neuen Tyrannen Franz Joseph! Ein De profundis, nicht ein Te deum soll man singen!“ Zur Zeit des Gottesdienstes versammelte sich dann die Bevölkerung auf dem Kirchhof, statt in der Kirche.

Amerika.

Die Amerikanischen und Englischen Blätter sind mit den offiziellen jährlichen Berichten der verschiedenen Ministerien und namentlich Oberst Mason's Brief über die Goldregion von Californien gefüllt. Dieser letztere ist besonders wichtig. Mehrere Proben, die in New York und Washington gemacht worden, zeigen, daß der in Californien gesammelte Goldstaub von der feinsten Qualität und 18 Dollars per Unze werth ist. In allen größeren Städten werden jeden Abend Meetings gehalten, um Beiträge zur Ausrüstung von Expeditionen zu sammeln und Schiffe nach dem Colorado zu befrachten. — Interessant ist auch der Bericht des Kriegsministers über den Bildungszustand der indianischen Bevölkerungen: „Sechzehn Handarbeitsschulen und achtzig Pensionats- und Distriktschulen wirken jetzt mit Erfolg unter den indianischen Stämmen und die Zahl

indischer Kinder, die sie besuchen, beträgt 3682, wovon 2650 Knaben und 1032 Mädchen. Diese Thatsachen zeigen, daß fast alle unsere kolonisirten Stämme in Bildung und sittlicher Veredlung rasche Fortschritte machen, ein Resultat, an dem das Geschick und der Eifer desjenigen Departements, dem die Leitung der indischen Angelegenheiten anvertraut ist, nicht wenig Antheil hat.“

Marktbericht. Berlin, den 5. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggen loco 26—27½ Rthlr., p. Frühjahr 82½ Rthlr. 29 Rthlr. Br., 28½ bez. Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 18—21 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—16½ Rthlr., p. Frühjahr 48½ Rthlr. 15½ Rthlr. Br. Rüböl loco 12½ Rthlr. Br. u. bez., p. diesen Monat dito., Jan./Febr. 12½ Rthlr. Br. u. bez., 12½ Rthlr. Br., Febr./März 12½ Rthlr. Br., 12½ bez., März/April 12½ Rthlr. Br., 12½ bez., April/Mai 12½ Rthlr. Br., 12½ bez. Spiritus loco ohne Faß 14½ Rthlr. verk., p. Jan. 15 Rthlr. Br., Febr. 15½ Rthlr., p. Frühjahr 16½ Rthlr. Br.

Polen, den 5. Jan. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Frolles 12½—12½ Rthlr.

Berliner Börse.

Den 5. Januar 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe.	5	—	101
Staats-Schuldscheine.	3½	80	79½
Seehandlungs-Prämien-Scheine.	—	—	95½
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen.	3½	—	78½
Westpreussische Pfandbriefe.	3½	—	83½
Grossh. Posener	4	—	96
Ostpreussische	3½	81½	—
Pommersche	3½	—	90½
Kur- u. Neumärk.	3½	90½	90½
Schlesische	3½	91½	91½
v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine.	—	93½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12½	12½
Disconto	—	—	4½
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	81½
Prioritäts-	4	—	88
Berlin-Hamburger	4	—	—
Prioritäts-	4½	—	93
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	63	62½
Prior.	4	—	85
Prior. A. B.	5	95½	94½
Berlin-Stettiner	4	—	90
Cöln-Mindener	3½	80½	—
Prioritäts-	4½	—	93
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	3½	73½	72½
Prioritäts-	4	—	88
III. Serie	5	—	98
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	95
B.	3½	—	93½
Rheinische	4	—	—
Stamm-Prioritäts-	4	—	—
Prioritäts-	4	—	—
v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4½	—	50½
Stargard-Posener	4	72½	72

Druck u. Verlag von W. Decker & Co. Verantw. Redacteur: E. Gerschl.

Donnerstag den 4ten Januar Abends 8 Uhr starb unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwitwete Frau Bürgermeister Sturzel geb. Kulau, in einem Alter von 60 Jahren. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an die Hinterbliebenen.

Mit Prämie von 4 Rthlr. Werth, erscheint im Verlage von **Schuberth & Co.** in 3ter bis auf 60 Bändchen vermehrter Auflage: **Miniaturbibliothek ausländischer Classiker.**

Eine Zusammenstellung ihrer schönsten und gediegensten Werke in vollständigen Uebersetzungen. Wöchentlich 1 Bändchen. von ca. 150 Seiten zu nur 2½ Ngr. (Prämie mit Schlussheft.)

Wer das Werk im Voraus bezahlt, erhält Bd. 1—53 nebst Prämie sogleich, Bd. 54—60 aber nachgeliefert, und zahlt statt 5 Rthlr. nur 4 Rthlr. dafür. Der ausführliche Prospektus ist in allen Buchhandlungen gratis, und das erste Bändchen zur Ansicht zu haben. In **Posen bei Gebrüder Scherf.**

Mit Prämie von 10½ Rthlr. Werth, erscheint im Verlage von **Schuberth & Comp.** in 4ter bis auf 90 Hefte vermehrter Auflage (Prämie mit Schlussheft): **Originalbibliothek der neueren musikalischen Classiker.**

Eine Auswahl des Vorzüglichsten für Piano 2- und 4händig für geübte Spieler, jedes Heft von 3 großen Bogen, statt ½ Rthlr. nur 5 Ngr., also zum 3ten Theil des gewöhnlichen Notenspreises. Wöchentlich 1 bis 2 Hefte.

Wer das Werk im Voraus bezahlt, erhält es nebst Prämie gleich complet, und zahlt statt 15 Rthlr. nur 10½ Rthlr. dafür. Der ausführliche Prospektus ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen gratis, und das erste Heft zur Ansicht zu haben. In **Posen bei Gebrüder Scherf.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. Januar c. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem hiesigen Posthofe drei neunstellige austrangirte Postwagen öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. **Posen, den 6. Januar 1849.**

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Rathhause zur rechten Seite des Einganges belegene, bisher von den Schuhmachern Meißner Dandelski und Kalinowski gepachtete Stubenstube soll nebst Bude auf die Zeit vom 1sten April 1849 bis ultimo December 1851 anderweit öffentlich verpachtet werden.

Hierzu steht der Licitations-Termin auf den 16ten Januar 1849 Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtrath Thayler auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Licitant im Termine eine Kaution von 15 Rthlrn. zu erlegen hat.

Posen, den 19. December 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat Decbr. v. J. hier einquartirt gewesenen Truppen, erfolgt am 9., 10., 11. und 12. d. Mts. im Servisamte.

Posen, den 6. Januar 1849.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Gnesen. Das hieselbst in der Pfarrstraße No 33/15. belegene Grundstück des Gastwirths Franz Dartsch, abgetheilt auf 5827 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15ten März 1849 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse 99ster Lotterie beginnt am 24ten d. Mts. Loose dazu sind vorrätzig.

Der Lotteries-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Auktion.

Montag den 8. Januar Vormittags von

10 bis 1 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab sollen wegen Verlegung von hier, Königsstraße Nr. 5., mehrere Mahagoni- und birchene Möbel, bestehend aus Sophas, Tischen, Stühlen, Kommoden, Spiegeln, Secretairen, Bücherstaben, Altkreppstoffs und Schreib-Tischen, Haus- und Küchengeräth, so wie auch 4 Sandsteinschwelle zu einem Eisengitter, nebst verschiedenen anderen Gegenständen gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die zu versteigernden Gegenstände können Sonntag, den 7ten, Vormittags von 10 bis 11 Uhr besehen werden.

Versammlung des Vereins für König und Vaterland Montag den 8ten Januar 6½ Uhr im Odeum. Tagesordnung: 1) die Verfassung, 2) die Wahlangelegenheit.

Der Vorstand des Lokalhandwerker-Vereins.

Montag, den 8. Januar c. von Morgens 9 Uhr ab, werden in dem zu diesem Zwecke gezeigten Handelsaal diejenigen Gewinne der hiesigen Gewerbelotterie, welche auf den Verein gefallen oder von den Interessenten ausdrücklich geschenkt, resp. nicht abgeholt sind, öffentlich verauktionirt.

Nachdem ich zum Justiz-Commissarius bei dem königlichen Ober-Landesgericht und königlichen Ober-Appellationsgerichte hieselbst, so wie zum öffentlichen Notar ernannt worden, zeige ich an, daß sich meine Wohnung in dem Jahn'schen Hause, Kanonenplatz No. 9. befindet.

Posen, den 2. Januar 1849.

J. Schucke, Justiz-Rath.

Auf einem in guter Kultur befindlichen, gerichtlich auf 21,481 Rthlr 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Erbpachts-Vorwerke, 3 Meilen von Posen entfernt, stehen zur ersten Hypothek 2000 Rthlr. eingetragen, welche unter annehmbarer Bedingung acquirirt werden können. Das Nähere darüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung sub littera C. Z.

Ich wohne jetzt **Büttelstraße No. 5.**
Mönnich, Zahnarzt.

Am Capiche-Platz Nr. 7 in der Malzmühle ist eine Wohnung im ersten Stock zu vermieten.

Ein großer Laden nebst anliegender Wohnung, Küche, Keller und Waaren-Remise ist jeder Zeit unter No. 11. Breslauerstraße zu vermieten; ingleichen ist ein kleiner Laden nebst einer Wohnung vom 1sten April d. J. zu vermieten.

Posen, den 3. Januar 1849.

Batkowski.

Weisse Glas-Handschuhe à 7½ Sgr. bei S. Kantrowicz jun., Wilhelmstraße. 21.

Nürnberger Leckerle.

Eine Sorte Pfefferkuchen, sehr schmackhaft, à Pfund 10 Sgr.

Berliner Fruchtbonbons

à Pfund 15 Sgr empfiehlt

Neuerstraße. **Ludwig Johann Meyer.**

H. Richter's Bier-Halle.

Sonntag, den 7. Januar

musikalische Abendunterhaltung: Quartett, unter Leitung des Herrn J. Fröhlich. Anfang 7 Uhr Abends.

Heute Sonntag den 7. und Montag den 8. Januar

findet im **Saale des Bürgervereins** (Hôtel de Saxe),

ein großes Konzert

à la Strauß,

von der Harp'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters A. Harp's.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Entree an der Kasse 7½ Sgr. Billets zum Abonnementspreise à 5 Sgr. sind Morgens von 10 bis Nachm. 5 Uhr im Konzertsalon zu haben.

Eisenbahn-Hof.

Heute Sonntag den 7. Januar c.

Großes Salon-Konzert.

Anfang präc. 3 Uhr Entree à 2½ Sgr. Ergebnisse Einladung. **Bornhagen.**